

Hilfe für die „Kinder der Sonne Tansanias“

Silke Stricker unterstützt Menschen mit Behinderungen in Tansania / Fotoausstellung im Dezember

Von unserer Mitarbeiterin
Katrin König

Bühi-Neusatz. „Afrika lässt mich nicht mehr los“, sagt Silke Stricker. Es ist ein verregneter Herbsttag, doch im Hause der Strickers leuchten die Wände, mit afrikanischen Bildern und Masken behängt, in orange-gelben Tönen. Anfang Oktober ist Stricker aus Tansania zurückgekehrt. Sie hat zwei Monate dort verbracht: Über eine deutsche Organisation half die Heilpädagogin und Kinderkrankenschwester zunächst an einem Kindergarten. Schnell spürte Stricker, die seit Jahren mit Schwerbehinderten arbeitet, dass diese Aktivität sie nicht ausfüllte: „Die Leitung der Einrichtung kam auf die Idee, mich Pastor Temba vorzustellen, der sich um Menschen mit Behinderungen kümmert.“ Er brachte sie zu Familien in ärmlichsten Verhältnissen: In eine Welt, in der für behinderte Menschen eigentlich kein Platz ist, vor allem aber kein Geld.

Noch immer aufgewühlt zeigt Stricker einen Bildvortrag, den sie zusammengestellt hat. Was die Fotos und kurzen Texte einfangen, ist nicht nur die extreme Armut dieser Menschen: Ihre Not ist auch psychischer und physischer Art; oft ist es schwer, den Blick nicht abzuwenden. Da ist Maria, eine Frau mit Glasknochen, die jahrelang auf einer Seite im Bett lag: „Ihre Gelenke und Muskeln sind völlig steif geworden.“ Sie kann nur noch eine Hand bewegen“, sagt Stricker. Da ist der zwölfjährige Cosmas, der von einer Schlange gebissen wurde und nie richtig behandelt wurde. „Sein Vater verließ die Familie im Glauben, dass ein Fluch auf dem Haus liege. Die Mutter ist auch finanziell völlig überfordert; an eine adäquate medizinische Behandlung ist nicht zu denken.“ Da ist Elisabeth,



ZWEI MONATE verbrachte Silke Stricker aus Neusatz in Tansania. Gemeinsam mit einem Pastor besuchte sie dort Menschen mit Behinderungen. Foto: pr

der von ihrem Mann im Alkoholrausch ein Arm abgehakt, der andere verletzt wurde: „Elisabeth kann die erhaltenen Finger nicht mehr bewegen und kaum für ihren Lebensunterhalt sorgen. Sie schläft in ihrer Hütte auf dem Boden,

die Kinder leben bei Verwandten.“ Scharias verlor bei einem Unfall beide Beine; er ist arbeitslos und kann die Zimmermiete von acht Euro nicht mehr bezahlen. „Seine junge Familie wird bald ohne Dach über dem Kopf daste-

hen.“ In Deutschland, befindet Stricker, sehe man meist Bilder von armen, aber gesunden afrikanischen Kindern: „Es gibt kaum Organisationen und Vereine, die sich dort um behinderte Menschen kümmern.“ Sie selbst habe noch von Tansania aus eine Spendenaktion unter Freunden und Bekannten ausgerufen: Mit dem Geld konnte sie in einigen Fällen helfen, Krankenhausbesuche ermöglichen oder auch einen Rollstuhl besorgen. „Ich erklärte den Leuten vor Ort auch einiges zum Umgang mit Behinderten, Körperübungen etwa, und wie man sie füttert.“ Natürlich sei ihr bewusst, dass weit mehr Hilfe nötig sei.

Nach ihrer Rückkehr hat sie weitere Spenden erhalten, für eine Kuchenaktion auf dem Wochenmarkt in Bühl haben spontan 15 junge Leute ihre Hilfe zugesagt. Im März wird sie erneut nach Tansania reisen, um den Betroffenen zur Seite zu stehen. Auf lange Sicht hat sie ein festes Ziel: „Ein Zentrum für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien im Distrikt Karatu.“ Die Firma Pfaff – Geschäftsführer sind ihr Mann Georg sowie Christian Koch – unterstützt sie bei dem Projekt. Ein Konzept wird Stricker noch entwickeln und sich dabei von Institutionen und Einzelpersonen, die in Afrika aktiv sind, beraten lassen. „Ich werde auch versuchen, weitere Menschen für mein Projekt zu begeistern.“ Aus diesem Grund wird sie am 11. Dezember die viertägige Fotoausstellung „Watoto wa jua Tansania“ im Bürgerhaus Neuer Markt starten. Der Name bedeutet übersetzt: „Kinder der Sonne Tansanias.“

Service

Weitere Infos bei Silke Stricker, unter der Telefonnummer (0 72 23) 90 25 86, E-Mail: SilkeStricker@t-online.de.